

Plausible und attraktive Alternativen,

**die auch noch menschlicher und stimmiger
sind (also auch wissenschaftlich korrekter) als
viele bisherige eingefahrene Gewohnheiten.**

THEMA 1: HOHE SEXUALMORAL FÜR JUNGE LEUTE: Wer alles verbietet, der erreicht nur, dass schließlich „alles“ gemacht wird!

DAHER: Plädoyer für einen Mittelweg in der Sexualmoral für junge Menschen! Und wir können uns hier durchaus auf das Engagement des wirklichen Jesus berufen! Denn der war auf jedem Fall völlig anders als der, der in der Bibel steht und den die Kirchen verkünden. Nur schon mal so viel: In der Sündenfallerzählung, also der Geschichte von Adam und Eva, geht es um eine Bestrafung mit dem Fluch der Scham. Und wenn es stimmt, dass Jesus sich selbst als der zweite Adam gesehen hat, dann hieße das auch, dass es ihm auch um die Überwindung dieses Fluchs ging – natürlich bei entsprechendem Verhalten der Menschen, was die Sexualmoral betrifft, nach der Devise: „Nicht alles und nicht nichts!“

Und aus dieser Devise ergeben sich viele interessante und – ich meine doch – auch sehr attraktive und dennoch sehr „kindlich-unschuldige Möglichkeiten“!

THEMA 2: RELIGION UND KIRCHE: Die Biografie Jesu im Neuen Testament ist der vermutlich größte Betrug in der Geschichte der Menschheit und nach dem gesunden Menschenverstand ein sehr offensichtlicher.

Eigentlich alle heutigen Theologen, zumindest die in den deutschsprachigen Ländern, stimmen darin überein, dass die Verfasser der Evangelien keine Jünger Jesu waren, dass die Namen der Verfasser also von den wirklichen Autoren erfunden wurden, die unbekannt (also anonym) sind.

Und die Biografie Jesus im Neuen Testament, die die geschrieben haben, ist ein Synkretismus (oder auf gut deutsch eine Zusammenbastelei) aus diversen antiken Götterreligionen bis hin zum Buddhismus und hat mit dem wirklichen Jesus (fast) nichts zu tun:

| | | |
|---------------------|---|---|
| HORUS | 5.000 YEARS AGO |  |
| | BORN OF A VIRGIN STAR IN THE EAST WALKED ON WATER HEALED THE SICK RESTORED SIGHT CRUCIFIED DEAD FOR 3 DAYS RESURRECTED |  |
| MITHRA | 3.200 YEARS AGO |  |
| | BORN OF A VIRGIN BORN ON DECEMBER 25 STAR IN THE EAST HAD 12 DISCIPLES PERFORMED MIRACLES DEAD FOR 3 DAYS RESURRECTED |  |
| KRISHNA | 2.900 YEARS AGO |  |
| | BORN OF A VIRGIN STAR IN THE EAST PERFORMED MIRACLES CALLED "SON OF GOD" SON OF A CARPENTER RESURRECTED |  |
| DIONYSUS | 2.500 YEARS AGO |  |
| | BORN OF A VIRGIN BORN ON DECEMBER 25 TRAVELING TEACHER TURNED WATER INTO WINE CALLED "HOLY CHILD" |  |
| JESUS CHRIST | 2.000 YEARS AGO |  |
| | ALL OF THE ABOVE |  |

Der Text ist leider etwas unleserlich, vermutlich vom vielen Kopieren, daher hier etwas deutlicher – und sinnigerweise gleich übersetzt. Also

*HORUS vor 5000 Jahren:
geboren von einer Jungfrau
Stern des Ostens
ging auf dem Wasser spazieren
heilte Kranke
machte Blinde sehend
wurde gekreuzigt
war drei Tage tot
ist auferstanden von den Toten*

*und so ähnlich bei
MITHRAS vor 3200 J.
KRISHNA vor 2900 J.
DIONYSOS vor 2500 J.,
aus dem Iran, aus Indien,
aus Griechenland*

Ich denke, dass ein „Geschehnis“ bei Jesus wohl stimmt, nämlich die Kreuzigung. Und da haben „die“ dann die anderen Geschehnisse drum herum „gebaut“.

Dass alle diese Göttermythen von der Jungfrauengeburt bis zur „Auferstehung von den Toten eines Gottessohns“ auch auf Jesus passen, kann kein Zufall sein, so viele Zufälle sind unmöglich. In dieser Auflistung, die ich von

einem amerikanischen Freund erhalten habe, steht dazu noch nicht mal drin, dass auch das Abendmahl Jesu mit Brot und Wein mit seinen Jüngern überhaupt nicht stattgefunden hat, sondern eine Übernahme vom Mithraskult ist. Auch dort gab es so ein Abschiedsmahl mit Brot und Wein. Ist das alles nicht die eindeutige Bestätigung, dass die die Biografie Jesu, so wie wir sie aus der Bibel kennen, eine bewusste sehr künstliche Bastelei ist? Und warum und von wem?

Und es dichtet auch kein wirklicher Anhänger eines großen verehrten Meisters diesem solche Göttergeschichten an – heute nicht und früher doch auch nicht! In einem solchen Punkt gibt es gewiss keine Mentalitätsunterschiede! Echte Anhänger, und es muss gerade bei Jesus von seinen öffentlichen Reden her viele gegeben haben, die auch noch anfingen, nach seinem Tod in seinem Sinn weiter zu machen, würden doch viel mehr versuchen, das Besondere ihres Meisters herauszustellen und so gut und plausibel wie möglich und vor allem ohne solche Geschichten, die doch sehr nach Märchen klingen, für die Nachwelt zu überliefern.

Wer also sonst kommt für solche „Andichtungen“ infrage‘?

Die einzigen, die solche Verfälschungen machen könnten, sind doch wohl eher die Gegner – und Jesus hatte ja genug davon! Also dürften das bei Jesus dieselben Leute gewesen sein, die ihn ans Kreuz gebracht hatten. Die hatten nämlich nach seinem Tod gesehen, dass das Engagement des per Justizmord Ermordeten noch längst nicht zu Ende war. Und da es zu viele dieser Anhänger waren, die die Gegner auch gar nicht kannten und die sie also auch nicht ausfindig machen und beseitigen konnten, war es das gleichzeitig Raffinirteste und Perfideste von ihnen, die wirkliche Biografie Jesu zu verfälschen, indem sie eine angeblich „wirkliche Geschichte“ dieses Jesus in Umlauf brachten – eben die mit den Göttergeschichten. Und dass sie schließlich auch noch schriftliche Texte darüber verfassten. Die Evangelien usw. sind also ein Machwerk der Gegner Jesu?!

Der Hauptmatador war hier wohl dieser <frühere> Gegner der Jesusanhänger Paulus, dem natürlich auf dem Weg nach Damaskus nie der auferstandene Jesus erschienen war, der ihm irgendwelche Privatoffenbarungen mitgeteilt hatte. So hatte Paulus sich auch nie bekehrt. Das alles ist frei erfunden. Paulus war immer ein Gegner Jesu und dessen Anhänger geblieben und hatte nur die Taktik gewechselt, um das Engagement Jesu wirkungsvoll zu bekämpfen. Aus dem politischen Revolutionär Jesus hat er jetzt den unerkannten Messias (= „Christus“) der Juden gemacht usw. und eine neue Religion erfunden, die der wirkliche Jesus mit Sicherheit gar nicht wollte. Irgendwie gelang es ihm auch, sich bei den Anhängern Jesu „einzuschleimen“ und sich selbst zum Apostel Jesu zu machen. Und wenn wir bedenken, das Jesus um 30 oder 31 n. Chr. gekreuzigt wurde und das angebliche Damaskusereignis des Paulus 31 od. 32 n. Chr. (immer nach Wikipedia) war, dann heißt das, dass die Lügengeschichten über Jesus quasi unmittelbar nach seinem Tod in Umlauf kamen, so dass diese (zumindest bisher) untrennbar mit den Ge-

schichten über Jesus verbunden sind. Die Anhänger des echten Jesus waren zwar zunächst äußerst skeptisch, doch gaben sie irgendwann nach, möglicherweise wurden sie erpresst. Jedenfalls hatten Paulus und andere Gegner Jesu das Engagement Jesu total verfälscht und damit völlig entschärft.

Also war Jesus nicht Sohn Gottes? Eindeutig nein! Denn was soll das sein „Sohn Gottes“? „Sohn Gottes“ ist eindeutig eine Erfindung u.a. der antiken Mythologien. So galt der ägyptische Pharao als „Sohn Gottes“. Und diese Mythologien wurden auf Jesus übertragen. Das war dann der geschickteste Schachzug seiner Gegner, ihn zu einem unwirklichen Kultobjekt zu machen und sein revolutionäres Engagement hier und jetzt zu entwerten.

THEMA 3: Der wohl plausibelste und schlüssigste Grund für den brutalen Justizmord an Jesus und für die Verfälschung seiner Biografie ist, dass er sich anscheinend mit der damaligen Schutzgelderpressungsmafia angelegt hatte.

Ziemlich einhellige Meinung der Theologen, sowohl evangelischer wie katholischer ist: Er war mit Prostituierten befreundet – und auch mit Zöllnern (die passende Übersetzung ist wohl „Steuerpächter“), doch weiter wird hier nicht geforscht. Das machen wir also mal hier: In den Gesprächen mit den Frauen (über was gingen die wohl?) muss er wohl erfahren haben, wie sie mit dem „Zweizeugenverfahren“ („entweder du hast Sex mit uns – was sehr oft auch die Rekrutierung für die Prostitution bedeutete – oder wir zeigen dich beim Gericht an, dass wir dich dabei ertappt hätten, wie du mit einem anderen Mann als dem deinigen Sex hastest, dann wirst du hingerichtet“) zur Prostitution erpresst worden waren und dann „per Schutzgeld“ ausgebeutet wurden. Und von den Steuerpächtern dürfte er erfahren haben, dass sie nicht nur den Pachtbetrag an die zuständigen Behörden abliefern musste, sondern auch noch ein saftiges Schutzgeld an „ihre Beschützer“ (oder auch „Hintermänner“) bezahlen mussten, die allerdings in gewisser Weise auch notwendig waren – sicher auch bei den Prostituierten. Allerdings war bei denen das Problem, dass sie zu ihrem „Beschütztwerdenmüssenberuf“ weitestgehend erpresst worden waren.

Und diese mafösen Praktiken prangerte Jesus nun in öffentlichen Reden an – und um die zu hören, folgten ihm die Menschen sogar bis in die Wüste! Vermutlich ging auch gerade auch manchen Frauen ein Licht auf, was die Hintergründe waren, dass es ihnen selbst einmal so ergangen war wie den „Profiprostituierten“ – und dass sie gar keine Schuld hatten, sondern einfach nur erpresst worden waren. Und möglicherweise hatte Jesus auch Ideen entwickelt, wie diese Missstände geändert werden könnten. Was die Autoren des Neuen Testaments uns dagegen weismachen wollen, dass die Menschen damals solche Sprüche wie „Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“

hören wollten, stimmt also mit Sicherheit nicht – für wie naiv und unentwickelt halten wir heute die Menschen damals, dass sie Jesus in die Wüste folgten, um so etwas zu hören?

Anmerkung: Natürlich gab es Gesetze gegen den Missbrauch solcher Gesetze! So bekamen diejenigen, die einen anderen fälschlicherweise anklagten und das kam heraus, dieselbe Strafe, die sonst der Angeklagte bekommen hätte – wenn sich herausstellte, dass die Anklage falsch war.



Wenn ich das Bild „Jesus und die Sünderin“ (Festung Rosenberg, Kronach) interpretiere, hatte der Maler Lucas Cranach d. Ä. (1472-1553) dieselbe Sicht von der Erzählung im Johannesevangelium wie ich, dass es sich bei der also um eine echte Kriminalgeschichte handelt.

Ich denke, deutlicher kann man es nicht malen, wenn man die Möchtegernsteiniger für Verbrecher hält, jedenfalls sehen sie nicht aus wie spießige Moralapostel. Und auch die beiden „weisen älteren Herren“ hinten rechts sind doch die typischen hochintellektuellen Theologen und Philosophen, die gerade „in solchen Dingen“ immer nur die Oberfläche sehen und gar nicht wissen (wollen), was wirklich gespielt wird. Auf diese Weise können die Verbrecher immer weiter machen, was und wie sie wollen. Ein faszinierendes Bild, finde ich wenigstens! Ich weiß schon, warum ich das habe für mich in Vietnam in der vermutlich originalen Version (nach Kontakt mit den bayrischen Gemäldesammlungen) malen lassen! Im Übrigen: Der Jesuit Rupert Lay (1929 – 2023) hält – so in einer Vorlesung – die Erzählung von der Errettung der Sünderin wahrer als das ganze sonstige Johannesevangelium – und ich halte es nach Berücksichtigung der im Text genannten drei Bücher auch noch wahrer als (fast) das ganze sonstige Evangelium überhaupt.

Doch wie will jemand beweisen, dass die Anklage falsch war? Und selbst wenn ein solcher Beweis mal gelingen sollte, was an sich schon kaum möglich war, weil die Hintermänner/Mafiosi und die Richter doch im Grunde „unter einer Decke steckten“, dann würde der Freigesprochene sich mit Sicherheit nicht lange seines Lebens freuen – recht bald würden die Mafiakameraden

ihren entlarvten und hingerichteten Kumpel rächen. Und wenn einer diese Praktiken öffentlich anprangern würde, dann würde man schon dafür sorgen, dass der Betreffende seinen Mut teuer bezahlen müsste – und wie das funktionierte, wissen wir aus der Geschichte Jesu. Eine Anklage wegen Gotteslästerung geht immer und im Fall Jesu auch noch eine Anklage bei den Römern, dass er einen Aufstand plante. Und bei erfolgreicher Anklage gab es dann die Strafe der Kreuzigung. Also traute sich das niemand – und Jesus war hier die große und großartige Ausnahme.

Jedenfalls musste ein dauernder Erfolg des Engagements Jesu unbedingt verhindert werden. Denn der wäre sowohl für die Mafiosi also auch für die „Religionsleute“ ein Desaster geworden. Und es musste auch jede Erinnerung an den wirklichen Jesus ausgelöscht werden, der sich getraut hatte, ihre kriminellen Praktiken öffentlich breit zu treten.

Ja, auch die „Religionsleute“ stecken üblicherweise in solchen kriminellen Praktiken voll drin – einfach weil sie weggucken, weil sie das alles nicht interessiert. Denn sie wollen gar nicht wissen, was da läuft, schließlich ist ihr Job ja die Vergebung der Sünden und die Hinführung der Menschen zu Gott. Das sieht zwar alles sehr weihevoll und gottesfürchtig aus, doch bringt das für die Lebenspraxis der Gläubigen überhaupt nichts. Daran liegt ihnen auch nichts, und so haben sie auch gar kein Interesse daran, dass Menschen eine hohe Moral vernünftig leben, sondern viel mehr dass sie sie nicht leben, so dass sie Schuldgefühle bzw. ein schlechtes Gewissen entwickeln. Denn sie sind ja auch Geschäftsleute und ihr Geschäftsmodell ist nun einmal die Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes und der Vergebung der Sünden. Und dafür veranstalten sie irgendwelche Riten, die eine Scheinhilfe sind, doch die sich die Religionsleute teuer bezahlen lassen – und die in Wirklichkeit gar nichts helfen.

Hier am besten einmal eine m.E. sehr plausible Rekonstruktion des wirklichen Jesus: Wohl ziemlich sicher ist: 1. Er hat gelebt. 2. Er war mit Prostituierten befreundet. 3. Er hat öffentlich geredet. 4. Er ist gekreuzigt worden. Daraus können wir schließen, dass er sich mit den Prostituierten auch darüber unterhalten hatte, wie sie zu ihrem Job erpresst worden waren, dass er von daher die Erpresser öffentlich angeprangert hat, und die haben dann dafür gesorgt, dass er unter falschen Anschuldigungen per Justizmord hingerichtet wurde. Und alles, was da nicht hineinpasst, ist eine Hinzudichtung oder auch Verfälschung durch die Schreibwerkstatt des Paulus.

THEMA 4: Die Verfälschung des wirklichen Jesus war (zumindest bisher) sehr erfolgreich: Wie Mädchen heute zu einer (Schein-)Selbstbestimmung manipuliert werden.

Wie Menschen eine hohe Moral leben können, interessiert die „Religionsleute“ also absolut nicht – so auch nicht unsere heutigen Kirchenleute. Auch sie leben von der Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes und der Vergebung der Sünden. Nur läuft das heute nicht wie vor 2000 Jahren mit Erpressung, sondern mit Manipulation – bei der auch unsere Religion ganz tief drin steckt. Denn auch heute sind die Kirchen im Grunde Geschäftsunternehmen und ihr Geschäftsmodell ist nicht das der „hohen Moral“, sondern das der Vergebung und der Vertröstung und Verkündung der Barmherzigkeit Gottes.

Obwohl das Anliegen des „wirklichen Jesus“ höchstwahrscheinlich die hohe Moral war und der Mensch auch ein hohes Potenzial für eine solche echte Moral hat, kümmert das alles unsere christlichen Kirchen letztlich überhaupt nicht – es geht viel eher um etwas, wenn „alles“ passiert ist ...

Dabei ist die Methode, wie etwa Mädchen heutzutage von der hohen Moral abgebracht werden, eigentlich ganz einfach: Es wird etwa die sexuelle Selbstbestimmung in den Vordergrund gestellt, eigentlich eine schöne Sache. (Oder ist sie auch nur eine faule Ausrede, weil man alles laufen lässt, weil vernünftige pädagogische Konzepte fehlen, die für die jungen Leute mal wirklich attraktiv sind?) Jedenfalls gehört zu der Selbstbestimmung eine Wahlfreiheit und zu dieser Wahlfreiheit gehören wieder zumindest zwei Möglichkeiten, zwischen denen die Mädchen wählen können. Da bieten nun erstens die einen Pädagogen, denen es nicht um die "hohe Moral" geht, den jungen Leuten das Moralmodell (oder besser „Un-Moralmodell“) an, den „Sex vor der Ehe mit durchaus auch verschiedenen Partnern“ zu erproben, bis der Richtige gefunden ist. Und zweitens sind da die ach so braven und hochmoralischen „Gutmenschen“, gerade auch die unserer Kirchen, die als Alternative das Moralmodell einer leibfeindlich-verklemmten Askese a la Mönche und Nonnen anbieten, dass also die jungen Leute bis zur Ehe völlig enthaltsam sind mit allem, was mit Sex zu tun hat – wenn sie denn zu dem Thema überhaupt etwas sagen.

Die jungen Leute haben also tatsächlich eine Wahl und heute sogar zu meist eine sehr freie Wahl. Aber welche? Denn da das Moralmodell der Gutmenschen „Askese a la Mönche und Nonnen“ für die jungen Leute von vornherein völlig unattraktiv und weltfremd und also indiskutabel ist, sie wollen ja auch gar keine Nonnen und Mönche werden, sie wollen nur den passenden Partner finden, verwerfen sie dieses asketische Moralmodell der Gutmenschen von vornherein und orientieren sich viel mehr eher an dem ersten Moralmodell, also an dem „Un-Moralmodell der Partnersuche“. Von daher kommt es dann viel zu oft zu einer gewissen Jugendpromiskuität, mit der viele junge Menschen aber letztlich gar nicht wirklich glücklich sind und die nun wirklich nicht im Sinn unserer Religion ist.

So also geht Manipulation zur Vereitelung der hohen Moral – und an dieser Manipulation sind gerade auch die Religionen beteiligt, deren Moralmodell ja vor allem das der Gutmenschen ist. Und in der Praxis heißt das dann, am besten bei dem Thema gar nichts machen und schon gar keine wissenschaftliche Forschung, wie man sinnvoll mit jungen Leuten reden kann. Also alles laufen lassen. Wo etwa gibt es seriöse Forschungen zum moralischen Nährwert der Erziehung zur Scham? So schlagen die „frommen Leute“ sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe, sie vermeiden alle heiklen Themen und lassen alles laufen und so kommt es schon von ganz allein irgendwann zu dem Bedarf nach Vergebung und Vertröstung, den sie bedienen können und der eben ihr Geschäftsmodell ist. Aber was ist das für ein Geschäftsmodell, dass die Menschen erst einmal Fehler machen sollen, weil man an der Hilfe bei der Aufarbeitung mehr verdient als wenn man ihren beibringt, wie sie von vornherein alles richtig machen können? Es ist doch dasselbe, wie wenn Ärzte ihre Patienten bewusst oder fahrlässig krank werden lassen (obwohl sie etwas dagegen tun könnten), weil sie an der Heilung viel mehr verdienen. Für mich ist ein solches Geschäftsmodell jedenfalls ein höchst kriminelles!

Fazit: Dieser Jesus war vor 2000 Jahren auf kriminelle Strukturen gestoßen, was den Umgang mit Frauen betrifft in mehr oder weniger stillschweigender Zusammenarbeit von echten Kriminellen mit braven Religionsleuten, die letzteren indem sie weggluckten und nicht wissen wollten, was da lief. Und solche kriminellen Strukturen gibt es auch heute noch – nur eben anders! Doch wie kann es anders laufen?

THEMA 5: Ein Lösungsansatz heute: Zumindest erst mal die unterschiedliche Sexualität nicht konsumieren, sondern kultivieren!

Dazu möchte ich zunächst einmal darauf hinweisen, dass ich zu manchen Ansätzen hier eher durch Zufall oder auch durch eine gewisse Saloptheit meinerseits gekommen bin, denn richtig planen kann man hier vielleicht gar nichts.

Zunächst war da mal das kurze Gespräch mit einer Schülerin nach einer Unterrichtsstunde, die mir wehmütig bestätigte, dass ich ja Recht hätte, dass Sex in die Ehe gehört – und dass sie es leider anders gemacht hätte und dass sie das recht bald sehr bedauerte. Aber alle sagen doch immer, dass das normal und ein Zeichen von Emanzipation sei und dass man es einfach machen müsste. Ich verschränkte da meine beiden ersten Finger ineinander, und meinte, ob es das nicht auch getan hätte. Und sie darauf: „Na klar, doch das sagt ja niemand so...“

Und natürlich hatte ich auch andere Erfahrungen. Mehrere Frauen haben mir erzählt, wie zumeist sie es waren, die es „machen“ wollten, einfach weil das angeblich zu einem emanzipierten Mädchen dazu gehörte, als sie jung waren. Besonders in Erinnerung ist mir auch eine Schülerin, die eher unauffällig und brav war und die einen solchen Einstieg offensichtlich plante. Sie wollte sich offenbar bei mir noch einmal Rat holen, weil sie im Grunde „den“ gar nicht wollte und in Not war. Leider hatte ich ihre Situation gar nicht richtig begriffen und so habe ich ihr wohl kaum geholfen. Allerdings wurde mir hier klar, dass mein ganzer bisheriger Unterricht Schrott war – doch wie wäre er richtig? Ob ich das jetzt herausgefunden habe?

Daher dann mein Vorsatz, dass ich mal jungen Menschen wirklich vernünftige Empfehlungen geben würde, die auch für sie attraktiv wären.

In der Schule hatte ich allerdings noch Bedenken, ich traute mich einfach nicht, auch hatte ich keine wirkliche positiven Erfahrungen mit dem Thema. Doch irgendwann ergab sich die Gelegenheit. Ich denke hier an das Gespräch mit einer norddeutschen Abiturientin, die auf Weltreise war und die ich beim Besichtigen der Katakomben mit dem Knochen der vor langer Zeit gestorbenen Franziskanermönche unter der Franziskanerkirche in Lima (Peru) Ende 2019 getroffen hatte. Als ich merkte, dass sie Interesse an einem Gespräch mit mir hatte, stellte ich mich ihr als pensionierter katholischer Berufsschulreligionslehrer vor – allerdings mit etwas alternativen Ideen. Ob ich die ihr erzählen dürfe? Klar wollte sie die erfahren – also:

Die Hauptidee sei, so ich, dass das mit dem Glauben, den Jesus angeblich wollte und den die Kirchen verkünden, wohl so, wie es in der Bibel erzählt wird, gar nicht stimmen würde. Das seien alles alte Göttergeschichten und dann auch Allerweltsweisheiten. Auch wäre dieser Jesus nach dem, was er angeblich gepredigt hatte, nie so brutal hingerichtet worden.

Die Wahrheit war vermutlich, dass Jesus von befreundeten Prostituierten erfahren hatte, wie mit einem "Zweizeugenverfahren" zur Prostitution erpresst worden waren, und dass er das dann öffentlich angeprangert hatte usw. Deswegen wurde er dann auch umgebracht – womit er eigentlich nie gerechnet hatte. Und die Kirchen haben daraus dann einen Opfertod gemacht, den er angeblich auch noch selbst gewollt hatte. Doch was die da erzählen, ist alles Unsinn. Heute geht man natürlich nicht mehr so brutal mit Frauen um wie damals mit dem Zweizeugenverfahren, doch richtig fair gegenüber Frauen und gerade auch gegenüber Mädchen ist man heute noch lange nicht. Konkret sieht das dann so aus, dass man etwa Mädchen eine Scheinmoral der Scham beibringt und sie nicht vernünftig informiert, wie sie ohne erst einmal wie (Gratis-) Prostituierte mit einigen Partnern Sexerfahrungen zu machen, den jeweils für sie richtigen Partner erkennen könnten.

Ich hatte ihr dann vor allem auch erzählt, dass die Natur hier schon vorgesorgt hätte und junge Frauen bei großer Harmonie den Orgasmus ohne Eindringen erleben könnten, einfach nur mit Hautkontakt, indem ich meine Finger

in der genannten Weise kreuzte. Das Problem ist eben der Orgasmus, der vergleichbar mit dem Niesen ist, also eine Erschütterung des ganzen Körpers quasi wie ein Erdbeben, die *frau* auch nicht vortäuschen könnte. Die Grundbedingung ist dabei eine seelische, nämlich volle Vertrauen und Freiheit von Ängsten – gerade wenn „sie“ mit der „Praxis der Sexualität anfängt, wie sie eigentlich nur in einer schönen Ehe gegeben ist. Und der Orgasmus funktioniert nun einmal auch nicht mit jedem, daher sollte man hier schon etwas – aber eben nicht alles – testen. Immerhin befinden sich alle Nervenzellen, die für den Orgasmus zuständig sind, an der Oberfläche der weiblichen Genitalien, es reicht also ein Zusammensein mit ineinander verschränkten Beinen und es braucht überhaupt kein Eindringen und auch nicht die gegenseitige Berührung mit den Genitalien – und was *sie* ohne Eindringen nicht an Orgasmus erlebt, erlebt sie auch nicht mit Eindringen. Das hätte mir sogar einmal im Unterricht eine Schülerin spontan bestätigt – allerdings gleich mit dem Zusatz: „Oh Schreck, was habe ich mich denn da so laut verplappert!“ (Sie hatte das mit anderen Worten gesagt, doch an die kann ich mich nicht mehr erinnern – daher dann meine Worte, die aber genau wiedergeben, was sie gemeint hatte.) Immerhin hat auch hier die Natur vorgesorgt, dass es bei diesen Berührungen bleibt und nicht gegen den Willen der Frau zum Geschlechtsverkehr kommt, indem sie die Scheide zwischen ihren stärksten Muskeln platziert hat. Auch gibt es keinen Automatismus „Nackter Mann plus nackte Frau oder nacktes Mädchen gleich Sex“, wie oft gerade Mädchen glauben gemacht wird, damit sie Angst vor der Nacktheit haben. Natürlich kann ein Mann hier doch den Sex erreichen, doch das liegt dann aber vor allem daran, dass es vorher keine richtigen Gespräche gab und dass bei der Frau vor allem ein gut durchdachtes Konzept und jeglicher entschiedener Wille fehlte. Das A und O einer vernünftigen Moral sind nun einmal vernünftige Gespräche!

Heute würde ich auch noch etwas von der Romantik des Mondbadens erzählen, wie man dieses „Verfahren“ auch noch nennen kann. Die amerikanische Lustberaterin Betony Vernon, die ein Buch darüber geschrieben hat, meint, dass ein solches Verfahren sogar durchaus eine Steigerung der Lust bei der Frau bringt (s. ICON, 12/2021)! Mehr dazu in Punkt 12 in „Element 2“!

Und die Entjungferung hätte dann auch noch Zeit bis zur Ehe, entweder geht ein eventueller Schmerz dabei im Erlebnis des Orgasmus unter oder er sorgt sogar für den ultimativen Kick. Ja bis zur Ehe, denn die Natur hat es doch so eingerichtet, dass beim Geschlechtsverkehr Kinder gezeugt werden können, so heißt das doch, dass man diesen Sex nur dort machen sollte, wo auch Kinder tatsächlich gezeugt werden können. Doch deswegen müsse *frau* ja nicht leibfeindlich-prüde sein, es bliebe ja noch genug anderes – wie gesagt!

Als ich merkte, dass „dieses Verfahren“ wohl nicht ganz ihrem Moralgefühl entsprach, zumindest nicht dem, das sie einem Mann zeigen wollte, fügte ich hinzu: „**Wer alles verbietet, der erreicht doch nur, dass schließlich alles gemacht wird!**“ Und sozusagen im Bruchteil einer Sekunde erhellt sich ihr Gesicht und sie war wie elektrisiert, das war offensichtlich die Begründung,

die bei ihr ankam. Und ich hatte sie offensichtlich „gewonnen“, das war offensichtlich das, was sie sich in ihrem tiefsten Innern auch wünschte, ohne dass es ihr möglicherweise bisher so richtig bewusst war – und genau das hatte ich jetzt – auch noch als Mann – ausgesprochen! Sie kam auch gleich mit auf eine Stadtrundfahrt, zu der ich sie einlud, weil wir auf der uns genauso gut unterhalten und gleichzeitig etwas von Lima sehen könnten.

Auf der Fahrt erzählte ich ihr dann auch noch, dass die Religionen an solcher Information überhaupt kein Interesse hätten, denn sie seien nun einmal auch Geschäftsunternehmen und ihr Geschäftsmodell sei die Verkündigung der Vergebung und die Vertröstung auf ein Leben nach dem Tod und des Vertrauens auf die Barmherzigkeit Gottes – alles im Grunde „Opium fürs Volk“, wie Karl Marx es ausdrückte. Dass gerade Mädchen und Frauen aber von Anfang an alles richtig machen, das sei für sie kein Thema.

Und zur Praxis hatte ich ihr dann noch erzählt und ich konnte das auch ohne Bedenken tun, da für mich offensichtlich war, dass sie noch keine Sexerfahrungen hatte, dass heute gerade auch den Mädchen eingeredet wird, dass der voreheliche Sex ein Indiz für ihre gelungene Emanzipation sei, doch dass der in Wirklichkeit in den meisten Fällen reine Dummheit ist und dass den selbst das dümmste Häschen schaffen würde (ich hatte mich etwas deftiger ausgedrückt). Dagegen gehöre zur Praxis der Nacktheit mit einem Mann Menschenkenntnis und Intelligenz – und das wären doch die Indizien schlechthin für eine schöne Lebensklugheit und für echte Emanzipation! Und natürlich auch für das Erlebnis des Orgasmus, das doch gerade für ein Mädchen viel wichtiger sei als das Erlebnis des Eindringens. Vor allem kann sich gerade ein „unerfahrenes“ Mädchen beim Eindringen wohl nie so richtig fallen lassen, weil ja letztlich doch immer irgendwelche Ängste vorhanden sind – und die Freiheit von Ängsten (ich muss mich hier einfach wiederholen!) ist doch die Grundbedingung für das Erlebnis des Orgasmus schlechthin – und diese Freiheit ist eben für ein „unerfahrenes“ Mädchen beim Mondbaden viel eher gegeben! *Frau* müsste eben mit dem Mann entsprechend reden und herausbekommen, wie er denkt und was er wirklich will. Und vor allem hätte ein echter Freund auch an ihrer Ehre ein Interesse und sei also auch selbst mit dem Mondbaden natürlich vollauf zufrieden.

Und offensichtlich ging sie mit allem mit – und ich musste es ihr schließlich zweimal sagen, dass wir doch an ihrem Guesthouse weit weg vom Zentrum in Lima vorbei kämen und dass es für sie doch vor allem wegen der dauernden Verkehrsstaus schwierig sei, wenn sie bei der Rückfahrt nach Lima noch im Bus bliebe und dann spät in der Nacht zu ihrem Guesthouse zurück fahren müsste – und ich nichts dagegen hätte, wenn sie die Stadtrundfahrt mit mir abbrechen und in der Nähe ihres Guesthouses aussteigen würde. Und das habe ich ihr nicht gesagt, weil sie mir nicht gefallen hätte, sie hatte mir sogar sehr gut gefallen – doch gab es bei meinem und ihrem Alter eh „keine Chancen“ – und so hatte es mir Freude gemacht, nur ein guter Lehrer zu sein, mehr nicht, und ich hoffe doch, ich war ich auch wirklich einer ...

Anmerkung zu dem Gespräch mit dieser Abiturientin: Ich kann mich natürlich nicht mehr erinnern, was ich vor dem „Wer alles verbietet, der erreicht nur ...“ gesagt hatte und was nachher, es kann also sein, dass es etwas anders war. Doch im Großen und Ganzen waren meine Äußerungen schon so – und auch sie hatte mir einiges von sich erzählt, etwa warum sie diese Weltreise machen würde und wie sie die Reise finanzierte und was und wo sie studieren wollte ... Das alles machte sie mir noch sympathischer – wie sie eben so bewusst ihr Leben in die Hand nahm.

Ich muss hier auch noch sagen, dass ich davor schon ähnliche Erfahrungen mit einer muslimischen Studentin hatte, die mit einer Kommilitonin auf einer Parkbank in der Nähe ihrer Universität in Meknes in Marokko saß, und dann auch noch mit einer jungen Bedienung in einer kleinen Pension in Bali. Ich hatte mich auch immer so vorgestellt wie dieser norddeutschen Abiturientin, dann aber noch gesagt, dass meine interessiertesten Schüler islamische und auch andere nichtchristliche Mädchen waren und ob ich mal erzählen dürfte, was die so interessiert hatte. Und natürlich durfte ich auch hier das immer – und auch hier waren beide offensichtlich wie elektrisiert, offensichtlich war das genau das, was auch sie sich in ihrem Innersten schon immer gewünscht hatten.

Allerdings hatte ich dann bei denen nicht so viel gesagt wie bei dieser norddeutschen Abiturientin, es war einfach nicht die Zeit da und ich wollte sie auch nicht noch mit zu viel überschütten – zumal das alles auf Englisch nicht so einfach war wie auf deutsch. Auch war ich mit meinen Argumenten noch nicht so weit wie bei meiner jungen Gesprächspartnerin in Lima.

So bin ich überzeugt, dass ich sozusagen auf eine "Goldader" gestoßen bin, die die Grundlage einer Pädagogik einer „hohen“ Moral schlechthin sein dürfte – überall auf der Welt!

Von daher also mein Lösungsansatz, wie das Engagement des wirklichen Jesus gerade jungen Leuten von heute verkündet werden kann – und wie es auch für die attraktiv ist und bei ihnen sehr gut ankommt!

6. Und das Konzept ist auch tatsächlich praktikabel!

Sie, lieber Leser, mögen nun vielleicht meinen, dass das Verfahren mit dem „Nicht alles – nicht nichts!“, einfach nicht ginge, dass das alles illusorisch sei, denn die Versuchung sei dabei viel zu groß, dass dann schließlich doch immer gleich „alles“ passieren würde. Dazu möchte ich hier eine Zeitungsnotiz erwähnen, bei der es um ein chinesisches junges Paar, beide Chemiker, also offensichtlich keine dummen Leute, zur Maozeit ging, als alles, was mit Sex zu tun hat, tabu war, es durfte noch nicht einmal darüber geredet werden: Da konsultierte also ein junges Ehepaar einen Arzt, weil es sich wunderte, dass die Frau nicht schwanger wurde. Und auf Nachfrage des Arztes stellte sich heraus, dass das Paar noch überhaupt keinen Sex hatte, weil beide gar nicht

wussten, dass es „so etwas“ gab, sie meinten, dass Schwangerschaften entstehen würden durch Vermischung der Moleküle auf der Haut – und beide waren Chemiker! Ich habe mal einen chinesischen Professor gefragt, ob die Geschichte eine Zeitungsente war, doch der grinste nur ... Ich halte es jedenfalls für durchaus möglich, dass die Geschichte stimmt, nicht zuletzt kannte ich eine Dame aus dem katholischen Ermland, der die Mutter am Hochzeitsmorgen gesagt hatte, dass sie keine Angst haben müsste, dass alles, was ihr Mann in der Nacht mit ihr machen wollte, schon gut und in Ordnung sei. Und wieder zu dem chinesischen Paar: Die beiden hatten offensichtlich nichts vermisst und konnten gut mit ihrer „partiellen Askese“ leben. Und warum sollte das also nicht funktionieren, wenn junge Leute bei uns zwar „davon“ wissen, aber die „volle Gemeinschaft“ erst in der Ehe wollen? Ich denke, das würden beide sogar so gut finden, dass es „Mode“ werden könnte – Pädagogen müssten nur einmal richtige Werbung dafür machen!

Dass auch Jungen das gut finden, weiß ich von der Grundausbildung in meiner Bundeswehrzeit, als ich sozusagen mit jungen Männern aus allen Bevölkerungsschichten auf einer Stube war und ihre Gespräche mitbekam. Mädchen wurden da grundsätzlich als „LfG's“ bezeichnet, also als „leicht fickbare Ge- genstände“. Schrecklich – doch genau solches Mitmachen ist es, das oft genug Mädchen eingeredet wird, dass es ein besonders Zeichen von Emanzipation sei. Doch ich hörte genau hin und wenn sich ein Mädchen so verhielt, wie ich es hier befürworte, dann galt das als toll: „Die ist in Ordnung, die weiß, was sie will!“ Und das passt doch dann genau zu dem Konzept, das ich hier den Mädchen empfehle: Auch mit der Moral nichts zu übertreiben, denn eine Übertreibung erreicht oft nur das Gegenteil von dem, was man eigentlich wollte, sondern vor der Ehe mit der Sexualität nach der Devise „Nicht alles, nicht nichts!“ umzugehen! Hier wollen doch beide Geschlechter für ihre „vorehelichen Beziehungen“ eigentlich genau dasselbe – sie müssen es nur wissen!

Natürlich und immer wieder: Es gehört schon Intelligenz dazu, dass gerade ein Mädchen weiß, mit wem es sich „auf solche Spielchen“ einlässt! Immerhin gibt es auch Untersuchungen, welche Frauen am ehesten vergewaltigt werden. Und da hat man herausgefunden, dass es nicht die kess und munteren sind, sondern eher die braven und zurückhaltenden. Also lieber kess und munter als brav und zurückhaltend sein!

7. Auch wenn etwas der Naturveranlagung eines Lebewesens, also auch eines Menschen, entspricht, muss dieses Lebewesen die Umsetzung in die Praxis dennoch lernen.

Am besten Sie googeln einmal, wie Vogelettern ihren „Kindern“ das Fliegen beibringen, also wie etwas, das durchaus zur Naturveranlagung der Vögel ge-

hört, auch ausdrücklich gelernt werden muss – und die Vögel lernen das auch mehr oder weniger gerne. Es gibt hier wunderschöne Videos im Internet, etwa wie die Störche das Fliegen von ihren Eltern lernen, oder auch wie eine „menschliche Mutter“, die ihrem Papagei das Fliegen ja nicht vormachen kann und die es ihm also anderweitig beibringen muss, versucht, sich in ihren Vogel hineinzuversetzen und wie der alles das, was mit dem Fliegen zusammenhängt, so langsam begreift.

Und wie bekommt man nun gerade bei einem Menschen heraus, welches seine wirkliche Naturveranlagung ist, die ja möglicherweise besonders in unseren Zivilisationen verschüttet gegangen ist und die wir daher nicht so leicht erkennen können, doch die wir nun einmal erkennen müssen, wenn wir einen jungen Menschen wirklich sachgemäß erziehen wollen?

Eine Schülerin informierte mich einmal sehr anschaulich darüber, was sie in dem Psychologieunterricht (?) an ihrer früheren Schule erfahren hatte: Wir müssen uns den „neuen Menschen“ wie einen Schrank mit leeren Schubladenfächern vorstellen. Und wenn das, was dieser Mensch später erfährt, wie ganz genau passende Schubladen völlig unproblematisch in diese Schubladenfächer passt, dann ist das ein ziemlich sicheres Indiz, dass das genau das ist, was seiner Naturveranlagung entspricht.

Und ich bin ja der Auffassung, die im Grunde auch unsere christliche Religion hat, dass das die echte Monogamie ist, also ein einziger Geschlechtspartner im Leben. Also würde der junge Mensch auch nur zu gerne alles lernen, was damit zusammenhängt und wie er zu einer schönen echten Monogamie gelangen könnte.

Allerdings kümmern sich die Religionen nur sehr dilettantisch um diese Naturveranlagung, weil ihr Geschäftsmodell eben doch ein anderes ist. Und überhaupt: Wenn sie denn funktionieren soll, dann müssen Pädagogen mit einem entsprechenden Konzept eben schon sehr früh in der Jugend anfangen. Doch wie macht man das richtig?

8. Pädagogik einer hohen Sexualmoral für Kinder im Grundschulalter

Doch wie kann man nun einen solchen Unterricht auch bei Kindern machen und dann auch noch so, dass er für die Kinder wirklich interessant und schließlich auch effektiv ist? Und man muss nun einmal bei Kindern anfangen! Schließlich muss man bei der Pflege der Pflanzen auch bei den Knospen anfangen, wenn man schließlich schöne Blüten und gute Früchte bekommen will!

Auf einen nach meiner Erfahrung sehr zündenden Einstieg bin ich sozusagen aus einer nicht vorhersehbaren Situation heraus gekommen – da war also keine lange Überlegung im Spiel. Und offensichtlich klappte dieser Einstieg vorzüglich! Und zwar habe ich nicht nur so gerade mit irgendeiner Geschichte begonnen, sondern mit der ältesten Kriminalgeschichte, zumindest eine, die

allgemein bekannt ist und die sogar in der Bibel steht. Und Kriminalgeschichten kommen immer gut an, auch bei Kindern.

Es ist die Geschichte von der schönen Susanna aus dem Anhang des Buches Daniel des Alten Testaments. Ja, diese Geschichte (bitte lesen Sie die einmal, zumindest wenn Sie die nicht kennen – entweder in der Bibel oder im Internet!) ist gewiss besser für Kinder geeignet als die Geschichte von der Sünderin im Johannesevangelium. Denn diese Geschichte trifft viel mehr die Situation junger Menschen, die noch alles vor sich haben – und Vorstellungen bekommen sollen, wie das mit dem Einstieg in die „Unmoral“ so laufen kann – selbst wenn das schon mehr als zweitausend Jahre her ist.

Also:

Mit einer Mutter aus meinem weiteren Bekanntenkreis ging es also wieder einmal darum, dass Kinder „an diesen Themen“ vermeintlich doch gar nicht interessiert seien, weil sie nicht ihre Welt sind. Da ihr 10-jähriges Töchterchen gerade dabei war und es unser Gespräch offensichtlich interessiert verfolgte, nahm ich die Gelegenheit wahr, zu beweisen, wie gut das sehr wohl geht, es kommt eben nur auf einen passenden Einstieg an: Und da die Mutter einverstanden war, habe ich dem Mädchen also die Kriminalgeschichte von der schönen Susanna erzählt (und weil ich die oft im Unterricht vorgelesen hatte, konnte ich die fast auswendig). Dabei bin ich natürlich auch konkret geworden, etwa was gemeint ist mit „sei uns zu Willen“, damit dem Mädchen auch klar war, worum es geht. Und dank des Sexualkundeunterrichts in der Schule verstand das Mädchen auch alles.

Die „Sinnspitze“ war in meinem Konzept nun mal nicht die Standhaftigkeit und das Gottvertrauen der schönen Susanna, wie das fromme Theologen in so einem Unterricht normalerweise gerne machen, das war für mich überhaupt kein Thema, sondern die Kriminalität der Männer und die Leichtgläubigkeit und die Blindheit der Umstehenden, die die falschen Zeugenaussagen der beiden Ältesten für bare Münze nahmen – und die nicht den Unschuldsbeteuerungen der Susanna glaubten.

Und der Kommentar des Mädchens, als ich fertig war: „Da habe ich aber Glück, dass ich nicht damals gelebt habe.“ Und ich zu der Mutter: „Sehen Sie, Ihre Tochter hat perfekt begriffen, um was es geht und sie hat völlig normal und ethisch gutwillig reagiert – anders als vor allem auch viele religiös orientierte Erwachsene, die so tun, als wüssten sie nicht, um was es geht. Jedenfalls halten gerade die so eine Geschichte nicht für Kinder geeignet, zumindest nach meinen Erfahrungen – und dabei ist sie ein phantastischer Einstieg in das „Thema“. Der Grund für diese Verweigerungshaltung ist möglicherweise, dass sie gar nicht wirklich wollen, dass junge Mädchen im Umgang mit ihrer Sexualität wirklich lebensklug werden und etwas in dieser Welt zum Positiven verändern. Und dazu kommen sie dann mit irgendwelchen Rationalisierungen, dass die Kinder von solchen brutalen Geschehnissen keine Ahnung haben sollten, weil die ihre unschuldige Kindheit zerstören würde usw. Dazu

kann ich nur sagen, was das für eine dämliche Romantik ist, dass Kinder mit allen möglichen Unwahrheiten aufwachsen sollen und nicht wissen dürfen, wie sie ihr Leben vernünftig und lebensklug einfädeln können.

Ja, diese Geschichte kann man doch spannend vorlesen, am besten natürlich in einem Gemeinschaftsunterricht. Da kann es dann auch zu schönen lebhaften Gesprächen kommen. Auch „religiöse“ Leute können von daher den Sexualkundeunterricht jetzt also einmal positiv sehen, weil die jungen Leute wissen, worum es geht! Und wenn Kinder das nicht wirklich begriffen haben, dann kann man eben nachhelfen, damit sie alles verstehen. Auch kann man darauf kommen, dass es den beiden Männern letztlich darum ging, eine Frau für die Prostitution „zu rekrutieren“, sie also wie eine Sache an viele Männer für den Sex zu „vermieten“ und so Geld zu verdienen. Und wenn die schöne Susanna mitgemacht hätte, wäre sie bei ihrer Familie erledigt gewesen, denn niemand hätte in der damaligen Zeit und in dieser Gegend dort wahrhaben wollen, wie sie dazu erpresst wurde.

Auch ist diese Geschichte dann vor allem auch noch ein sinnvoller Einstieg in die Situation heute, dass sich so viel gar nicht geändert hat. Es ist nur etwas anders. Damals wurden den Mädchen Ängste beigebracht im Hinblick auf alles, was mit der Sexualität zusammen hängt, dass sie etwa schamhaft ihre Körperlichkeit mit Schleieren verhüllen müssten und in Anwesenheit von Männern nicht aufreizend sein dürften usw.. Doch diese Ängste halfen in Endefekt gar nichts, denn es passierte schließlich alles ganz anders! Und eigentlich hatte die Susanna ja auch gar nicht gegen diese Moral der Scham verstoßen, obwohl sie nackt war, denn wie konnte sie denn damit rechnen, dass zwei Männer in ihren privaten Garten eingedrungen waren und sich hinter Büschen versteckt hatten? Die Ängste, die man damals Mädchen und Frauen beigebracht hatte, waren also bei ihr völlig sinnlos. Und so ist das auch heute mit den Ängsten, die gerade den Mädchen beigebracht werden, dass sie etwa gerade ihre „speziellen weiblichen Teile“ verhüllen müssen. Dagegen wird ihnen – von wem auch immer – eingeredet, dass Geschlechtsverkehr zum reif werden, also zum Erwachsenwerden, dazu gehört. Den harmlosen Spaß, nackt zu sein, natürlich dort wo die Nacktheit überhaupt kein Problem wäre, dürfen sie also nicht haben. Und wenn sie dann mit dem Sex anfangen, dann zucken die typischen Moralapostel mit den Schultern und sagen, dass das eben zur Selbstbestimmung eines Mädchens gehört, gegen die man nun einmal heute nichts machen dürfe. Dass zu einer vernünftigen Selbstbestimmung auch die Wahl einer attraktiven Alternative gehört, die man den jungen Leuten allerdings hartnäckig verweigert hatte, darauf kommen die typischen leib- (und auch geist-) feindlichen Pädagogen natürlich nicht.

Heute läuft das also nicht über Erpressung wie damals, sondern vielmehr über eine Manipulation zu einer Scheinmoral und dass die Mädchen „das“ dann auch noch von einer angeblichen Selbstbestimmung heraus von sich aus wollen.

Um hier etwas richtig zu stellen, wäre nun der schulische Unterricht oder der Religionsunterricht da, und für die Umsetzung in die Praxis die Familie – und da besonders die Väter! Das heißt, dass es so eine Art Dreiecksbeziehung geben müsste: Junge Leute – Familie – Kirche/Schule. Wenn das nicht ein Modell für die Zukunft ist – auch der Kirche!

Und da ist auch noch ein Grund, warum man mit der Pädagogik eines vernünftigen moralischen Konzepts schon bei sehr jungen Menschen anfangen muss. Denn wenn man erst bei älteren jungen Menschen damit anfängt, muss man damit rechnen, dass zumindest einige schon „damit“ angefangen haben – und dann macht man ihnen, wenn man ihnen vorschwärmst, wie schön es gerade „ohne“ ist, das Herz nur unnötig schwer.

In jedem Fall darf im Mittelpunkt der Pädagogik nicht die Angst vor Gott stehen, dass die jungen Menschen etwas falsch machen („sündigen“) könnten, sondern es muss um eine echte Freude an einer hohen Moral gehen – wie sie auch durchaus im Sinne Gottes sein dürfte. (Dabei spielt die Frage, ob es ihn überhaupt gibt, keine Rolle mehr.) Und dann erledigt sich das Problem des „Sündigens“ wahrscheinlich schon von alleine!

9. Warum das Thema „Die erste Sexualbeziehung“ auch politisch so bedeutsam ist.

Ich möchte hier auf den spanischen Philosophen Ortega y Gasset hinweisen, der die Auffassung vertrat, dass die Motivation, nach der Mädchen ihren ersten Sexualpartner aussuchen, gleichgültig ob zur Ehe oder wozu auch immer, die Geschichte der Menschheit mehr beeinflusst als alle militärische Macht.

Ja, es stimmt wahrscheinlich, dass es in den meisten Fällen, und ich denke in neun von zehn Fällen, nicht die Männer oder Jungen es sind, die die Mädchen zu ihrem ersten Sex verführen, sondern dass die Mädchen es sind, die den Sex wollen – und „bestimmte Männer“ nur die Gelegenheit wahr nehmen und „nichts anbrennen lassen“ und von daher auch keine Verantwortung sehen und sich auch zu nichts verpflichtet fühlen. Denn sie haben den betreffenden Mädchen ja nur auf deren eigenen Wunsch einen Gefallen getan. (S. dazu Punkt 4, wer hier die Anstifter der Mädchen sind!) Und stellen wir uns einmal die Macht vor, die unsere christlichen Kirchen haben könnten, wenn es ihnen gelänge, junge Menschen hier zu motivieren, die Partner von vornherein nach hohen Idealen auszusuchen – und wenn dieses auch ohne Bibel besser ginge, warum nicht? Denn zuverlässig, was der wirkliche Jesus wirklich wollte, ist die ja sowieso nicht.

Und die Macht, die unsere Religion auf diese Weise entfalten könnte, würde gerade auch von unseren heutigen Menschen sogar als ein angenehme, wenn nicht gar als beglückende Last empfunden werden!

Der Vorteil der Katholiken gegenüber den Protestanten ist hier, dass die Protestanten den Grundsatz haben „sola scriptura“, also „allein die Schrift“ – oder eben die Bibel. Doch was ist, wenn sich diese „scriptura“ als Machwerk der

Gegner Jesu entpuppt (bei der Erforschung waren auch noch vor allem protestantische Theologen beteiligt, diese Erforschung ist auch die große Leistung des deutschen Protestantismus – so Albert Schweitzer, der auch ein bedeutender Theologe war)? Dann haben die Protestanten ein Problem. Dagegen bei uns Katholiken: Im Grunde brauchen wir die heilige Schrift doch gar nicht, wir müssen nur wissen, wofür sich der wirkliche Jesus engagiert hatte, damit wir dort weiter machen können, wo er aufhören musste. Und dann können wir sein Engagement auch kreativ in unser Heute übersetzen – mit den heutigen Mitteln der Pädagogik und der Psychologie, ja auch der Werbepsychologie. Das ist Arbeit genug!

Wir müssen ja auch bedenken, dass Jesus schon mit 33 Jahren sterben musste. Und da war sein Konzept gewiss noch nicht ausgereift, denn es wäre ja mitnichten alles in Ordnung gewesen, wenn durch seine Reden die mafösen Strukturen tatsächlich überwunden worden wären. Damit hätten die jungen Menschen immer noch nicht gewusst, wie sie nun wirklich vernünftig leben sollten. Es reicht nun einmal nicht, etwas Negatives zu überwinden, es muss auch klar werden, wie das Positive aussehen soll, wie also etwa „die unterschiedliche Sexualität kultiviert werden kann“.

Wie die Praxis hierzu aussehen kann, s. unter Punkt 11.

10. Ohne Berücksichtigung der Religionsgeschichte kommt bei der Interpretation mancher biblischer Geschichten nur Unsinn heraus

Was heißt das – Religionsgeschichte?

Wenn ich in Klassen die Adam und Eva-Geschichte erklären wollte, habe ich die jungen Leuten erst einmal gebeten, sich einen Witz auszudenken, es könnte sogar ein versauter sein, es geht ja auch nicht darum, ihn weiter zu erzählen. Und wenn ich den Eindruck hatte, dass die jungen Leute alle einen Witz im Kopf hatten, habe ich gefragt, was denn der springende Punkt dieses Witzes ist, damit andere darüber lachen, wenn man ihn weiter erzählt. Na ja, ich habe dann meine Meinung dazu in den Raum gestellt, dass nämlich in dem Witz Dinge angesprochen werden, die jeder im Kopf hat und die aber in dem Witz selbst nicht ausgesprochen werden.

Und das Problem ist: Wenn wir diese Hintergründe nicht kennen, wissen wir gar nicht, worüber wir lachen sollen. Bei Kindern ist das schon mal so, wenn sie zufällig einen versauten Witz mitbekommen, den sie nicht verstehen, weil ihnen das nötige Hintergrundwissen zum Verstehen fehlt. Doch sie suchen einen Grund zum Lachen und reimen sich dann etwas zurecht, das auch noch halbwegs lustig klingt, doch das mit dem Witz im Grunde absolut nichts zu tun hat. Wenn sie dann den Witz in ihrer Version Erwachsenen erzählen, können die sich denken, was vielleicht gemeint war und was aber die Kinder draus gemacht haben – und schmunzeln oder lachen aus Höflichkeit.

Und – so ich dann in meinem Unterricht – ist das auch mit manchen Geschichten vor allem im Alten Testament. Da werden manche Dinge angesprochen, die alle Menschen damals im Kopf hatten, die aber nicht genannt werden. Und diese Dinge müssen wir aber wissen, wenn wir eine Geschichte richtig interpretieren wollen. Wenn wir diesen Hintergrund nicht kennen und drauf los interpretieren, kommt wie bei den Witzen, bei denen die Kinder nicht die Hintergründe kennen, nur Unsinn heraus – und bisweilen auch ein sehr tiefshürfender und oft leider auch verhängnisvoller.

Ein trauriges Beispiel ist hier die Geschichte vom Sündenfall Adam und Evas. Da kommen dann selbst große Theologen wie Paulus und Augustinus auf die Theologie einer Erbsünde oder auch heute eher einer Ursünde, die darin besteht, selbst Gott sein zu wollen, und bauen dann auf dieser Theologie ein riesiges weiteres theologisches Kartenhaus auf. Und spinnen sich weiß Gott was alles zurecht – und diese Zurechtspinnerei geht in der Geschichte der Kirchen dann immer weiter! Dabei ist die Theologie von einer Erbsünde ziemlicher Unsinn und war natürlich nie das Anliegen des Engagements des wirklichen Jesus, für das er schließlich auch umgebracht wurde!

Um was es wirklich geht: Natürlich werden wir nicht mir einer Erbsünde oder irgendeiner Ursünde geboren und brauchen auch deswegen keine Erlösung!

Doch ich meine, dass sich das Ergebnis, zu dem ich auf einem religionshistorischen oder auch religionsgeschichtlichem Weg gekommen bin, wirklich sehen lassen kann! Jedenfalls passt es durchaus zu dem hier bisher vorgestellten Jesus!

Das Problem der Paulusbriefe, ob der echten oder unechten (die gibt es auch!), und überhaupt des ganzen Neuen Testaments ist nun einmal, dass nach den Arbeiten von Christian Lindtner und Hyam Maccoby und Karl Heinz Deschner das Neue Testament weitestgehend eine Fälschung, also ein Betrug ist. Allenfalls können wir uns fragen, was im Neuen Testament tatsächlich vom wirklichen Jesus stammen könnte und ob und wie es von der Schreibwerkstatt des Paulus umgedeutet wurde. So vor allem auch die Beziehung vom „Adam in der Geschichte der Genesis“ zum „zweiten Adam“ Jesus im Brief an die Römer des Paulus.

Ich kann hier nur spekulieren, doch meine ich, dass ich mit einer guten Begründung sagen kann, dass diese Idee vom zweiten Adam tatsächlich vom wirklichen Jesus stammt, dass sie allerdings von Paulus umgedeutet oder besser „völlig entstellt“ wurde, bewusst oder unbewusst. Und zwar hatte Jesus ja, so wie ich ihn aufgrund der Erzählung von der Sünderin in Joh 8 interpretiere, durch seine Freundschaft „mit solchen Frauen“ erfahren, wie sie durch Erpressung zu ihrem Beruf gekommen waren. Und er sah nun seine Lebensaufgabe darin, hier etwas zu ändern, dass Frauen also künftig über sich selbst bestimmen könnten – und dass dadurch Prostitution und Ausbeutung der Frauen verschwinden würden. Und dass eine Gesellschaft, in der das dann alles anders laufen würde und die wirkliche Liebe zwischen Mann und Frau das Normale wäre, sozusagen das Reich Gottes sein würde.

Und möglicherweise interpretierte Jesus nun die Adam-und-Eva-Geschichte religionsgeschichtlich so, wie ich sie aus der Arbeit „Der Name Eva“ des tschechischen protestantischen Theologen Jan Heller (1925-2008) kenne, nämlich als Geschichte gegen die kultische Prostitution, die zur Zeit der Entstehung dieser Geschichte üblich war..

Und damit hängt auch der Glaube an den einen Gott zusammen!

Ja, wie ist das überhaupt zu dem Gottesglauben in der Urgeschichte der Bibel gekommen? Es muss hier ganz deutlich gesagt werden: Zumindest in dieser Urgeschichte ist Gott eine reine Konstruktion! Wir müssen uns dazu einmal die damalige abergläubische Gesellschaft vergegenwärtigen, in der die Menschen felsenfest daran glaubten, dass die Götter ihnen irgendein Unglück schicken würden, wenn sie solche Opfer wie den Geschlechtsverkehr mit „heiligen Prostituierten“ und je nach dem sogar an Menschenopfern nicht bringen würden, abgesehen von materiellen Gaben, die sowieso fällig waren.

Die Frage ist nun, wie man die Menschen von diesen Opfern abbringen konnte, die bisweilen sehr unmenschlich waren, nicht zuletzt widersprachen sie ja auch völlig der Selbstbestimmung der betroffenen Menschen. Und so einfach ging das ja nicht, denn es gab natürlich immer diese Ängste, die natürlich auch von den jeweiligen Priestern geschürt wurden, wie sich die Götter rächen würden, wenn sie nicht diese Opfer erhielten (die ja das Geschäftsmodell der Priester waren).

Und hier kamen nun kluge und hochmoralische Menschen auf die Idee, einen neuen Supergott einzuführen oder auch zu konstruieren, der alles geschaffen hatte und der auch die Liebe von Mann und Frau und der Eltern zu den Kindern und die Fürsorge füreinander geschafften hatte und für den diese unmenschlichen Opfer schlachtweg Sünden waren, die es zu überwinden galt.

So wurde als die Göttin Hebe oder Hepatu oder Hawwah, zu deren Ehre es diese Prostitution gab, von den Autoren der biblischen Sündenfallgeschichte zu der „Menschin Eva“ degradiert (vom Sprachlichen her ist Hawwah und Eva im Grunde derselbe Name), und was für die Göttin Gottesdienst war, wurde für den „neuen Supergott“ der Bibel zur Sünde schlechthin. So war also mit der Eva eine Kuldirne gemeint, die den zunächst einmal reinen Naturmenschen Adam zum Geschlechtsverkehr verführte, und damit dann das ganze „sexuelle Durcheinander“ begann und das Paradies verloren war.

Ich zitiere also dazu aus dem babylonischen Gilgameschepos zur Verführung des Urmenscher Enkidu, wodurch auch dieser das Paradies verloren hatte:

Dann wandte er den Blick nach seinem Tier / Doch nun, als die Gazellen Enkidu erblickten,/ flohen sie vor ihm davon. / Das Wild der Steppe wich vor ihm zurück,/ und Enkidu erschrak, sein Leib ward starr, / die Knie wankten, und es war nicht wie zuvor, / Doch nun hatte Wissen; er begriff. / Umkehrend sank er zu der Dirne Füßen, erhob zu ihrem Antlitz seine Augen / und hörte auf die Worte, die sie sprach. / Es hob die Dirne an zu Enkidu: / Klug bist du nun, En-

kidu, wie ein Gott! (zitiert nach Oswald Loretz, *Schöpfung und Mythos, Mensch und Welt nach den Anfangskapiteln der Genesis*, Stuttgarter Bibelstudien, 32, 1968, S. 114)

Das also ist der religionsgeschichtliche und damit der wirkliche Hintergrund der Sündenfallgeschichte von Adam und Eva!



Und es gibt auch eine Illustration zu der Arbeit "Der Name Eva" von Jan Heller und zu der Stelle im Gilgameschepos - nämlich am Sonnentempel von Konarak (Indien) - mit einem Gott oder einer Göttin in Schlangenform, zu deren Kult die kultische Prostitution gehört. Dass es sich nicht um ein Ehe-

paar handelt, geht aus den anderen „eindeutigen“ Skulpturen an dem Tempel hervor. (Foto: M.P.)

Und warum ist das mit der Sünde gegen die „Ordnung in der Sexualität“ so problematisch, dass die in der Frühgeschichte der Bibel als die „Ursünde“ gesehen wird, man könnte sie vielleicht auch „Grundsünde“ oder „Mutter aller Sünden“ nennen? So fern von uns ist das heute gar nicht, ich verweise hier auf das, wie junge Männer Mädchen als Gegenstände, also als Sachen bezeichnen, s. S. 13 u.: Es geht darum, dass Menschen zur Sache gemacht werden – und dass sie sich sogar selbst dazu machen oder zumindest dabei mitmachen. Vor allem ist das etwas, wovon alle Menschen irgendwie betroffen sind oder sein können! Und hier kann man doch etwas machen, dass das einmal aufhört!

Das heißt also auch, dass dieser neue Gott nicht das Wichtigste bei der Sündenfallgeschichte und auch sonst ist, sondern der war sozusagen nur ein zeitgenössisches Vehikel, um etwas zu erreichen, also die Überwindung der Unmenschlichkeiten, die mit dem Götterglauben gegeben waren.

Und das heißt auch, wenn ein Gottesglaube dieses Ziel nicht erreicht, dann ist er überflüssig und es muss ein anderer Weg gefunden werden.

Damit wären wir dann wieder bei Jesus: Der sah also, wie es in seiner Zeit dieses "sexuelle Durcheinander" auch noch gab, diesmal allerdings mit kriminellem Hintergrund. Und das wollte er nun überwinden – sozusagen als zweiter Adam, aber mal wirklich! Jesus als zweiter Adam würde also das schaffen,

was der erste Adam "verbockt" hatte, darin sah er dann möglicherweise seine Lebensaufgabe.

Doch diese Deutung Jesu mit seiner entsprechenden Umsetzung in die Praxis konnte Paulus natürlich nicht akzeptieren – zumal die Auslöschung des Engagements Jesu ja genau sein Anliegen war – und so konstruierte er seine Thesen vom alten Adam und dem neuen Adam im Römerbrief, die dann zur Grundlage der Erb- oder Ursündenideologie der christlichen Kirchen wurden. Natürlich können die Thesen des Paulus schon irgendwie mit dem Anliegen des wirklichen Jesus in Verbindung gebracht werden – mit einiger intellektuellen Geschicklichkeit geht gewiss alles.

Und dass dieser „zweite Adam“ Jesus in dem vermutlich von Jesus gemeinten völlig „unmythologischen Sinn“ wieder zur Geltung kommt, das ist das Anliegen dieses Konzepts.

Das heißt nun auch, dass wir das Problem Sexualmoral mit heutige Mitteln lösen müssen – und dabei auch die alten „Rezepte“ hinterfragen müssen, ob sie heute noch Sinn machen und zielführend sind.

Also: Haben Gottesglauben und Gebete und Opfer und und die ganzen religiösen Riten einen Sinn, hat die Erziehung zur Scham einen Sinn, bringen die uns tatsächlich weiter, was eine bessere Moral betrifft?

Natürlich kann man alles begründen, doch ob die Lösung, dass die Menschen aus einer Angst vor den Strafen einer Gottheit etwas Böses oder zumindest nicht so Gutes nicht tun, eine gute Lösung ist, ist doch sehr zweifelhaft, denn erfahrungsgemäß hilft diese Angst auch wenig – nicht zuletzt gibt es ja auch gerade in unserer christlichen Religion immer das Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes. Also gibt es wohl ein ziemlich eindeutiges „Nein“: Diese Ängste vor einer Gottheit helfen nicht wirklich!

In der Praxis heißt das, dass wir gar nicht so falsch liegen, wenn wir nicht glauben, dass es einen Gott gibt – doch es spricht nichts dagegen, dass wir uns so verhalten, als ob es einen Gott gäbe,, der sich darüber freut, wenn wir uns in seinem Sinn moralisch verhalten. Doch man sollte den Glauben an einen Gott und vor allem den entsprechenden Kult für ihn nicht übertreiben. Wichtig ist eine vernünftige Moral, die auch funktioniert!

Und damit dürfte sich auch das Problem der Scham erledigt haben, das ja in der vom Psychologischen her sehr plausiblen Sündenfallgeschichte die Folge eines „Eindringens“ ist, das nicht in der Ordnung einer Gemeinschaft in Liebe und „ewiger Partnerschaft von Mann und Frau“ geschieht. Das Moralmodell, in dem die Scham die Basis ist, hängt allerdings mit der leibfeindlichen und also auch nacktheitsfeindlichen Erbsündenideologie des heiligen Paulus und vor allem des heiligen Augustinus zusammen, die immer noch in uns steckt. Was aber ist, wenn wir diese Erbsündenideologie überwunden haben? Und davon wird in diesem Konzept ausgegangen, dass das sehr wohl möglich ist – wenn man es nur mit echtem Willen für ein Gelingen anpackt!

11. Der romantische Mittelweg – berauschen-des Mondbaden!

Zur Zeit läuft das zumindest bei uns in Deutschland sehr oft – und nun einmal viel zu oft – so, dass ein Mädchen einen Jungen fragt: „Willst du mein Freund sein?“, was im Klartext soviel heißt: „Ich bin meine Jungfernchaft leid, willst du nicht die Entjungferung erledigen?“ Eigentlich ein schreckliches, unwürdiges, ehrloses und primitives Verfahren. Von schöner Romantik keine Spur. (Zu den Anstiftern der Mädchen auch hier: s. Punkt 4!)

Um wie viel schöner und niveauvoller ist dagegen ein Konzept, wenn ein Mädchen einen Jungen fragen würde: „Ich stelle mir das Mondbaden mit dir wunderschön vor, hättest du nicht auch Lust dazu?“ Dabei meint Mondbaden die befreiende Offenheit zueinander, wie sie in diesem Konzept hier geschildert wird. Aber alles, was da möglich ist, müssen beide ja gar nicht gehen! Es ist ja auch schön für ein Mädchen, etwa bei einem Strandbesuch oder bei einer interessanten Reise einen Beschützer zu haben oder irgendwann auch eine paradiesische Sportmassage, bei der die speziellen Körperteile natürlich tabu bleiben, zu praktizieren. Vor allem zeigt solch ein Wunsch auch eine Bereitschaft, Ängste abzubauen, und eine Offenheit, sich richtig kennen zu lernen. Was können beide da nicht alles miteinander unternehmen? Und vor allem können beide immer wieder mit einem anderen alles neu von vorne anfangen, also auch mit voller Romantik, wenn die Beziehung nicht wie erwartet läuft und man feststellt, dass man einfach nicht zueinander passt.

Vielleicht kann man die Moralmodelle auch nach unchristlich oder auch heidnisch (mehrere Intimpartner) und echt christlich und auch noch richtig schön romantisch („der einzige Richtige“, und der wird durch das „Mondbadeverfahren“ für jeden realistisch) unterscheiden? Ja, das ist doch mal ein Moralmodell, das konkurrenzlos attraktiv und schnell vermittelbar ist, weil es einfach unserer menschlichen Natur entspricht und die jungen Leute es auch wollen, wenn sie es erst einmal kennen!

Also alternativer Tipp für junge Leute: Die unterschiedliche Sexualität nicht konsumieren, sondern kultivieren!

Und wer mehr dazu wissen will, bitte geben Sie das Stichwort „Penetrations-freie Sexualität“ ein: <https://basisreli.lima-city.de/pen-frei.htm>

Und hier wäre die Aufgabe von Schule und Kirche, die jungen Menschen dahin zu führen. Da allerdings die Schule im Grunde eher wertneutral sein sollte und eigentlich keine bestimmte konkrete Lebenseinstellung empfehlen sollte, kämen hierfür wohl eher die Kirchen infrage. Die brauchen sich nur an dem wirklichen Jesus orientieren und könnten und müssten sogar daher diejenigen sein, die eine konkrete Lebenseinstellung ausdrücklich im Programm haben!

Möglicherweise gehen die Taufen nackter Täuflinge, wie sie in der frühen Kirche üblich waren, auf den wirklichen Jesus zurück, dass wir also nicht mehr

irgendwelche „Stofffetzen“ für unsere Moral brauchen, sondern mit der „Rüstung heiligen Geistes“ bekleidet sind. Jedenfalls dürften an dem wirklichen Jesus heute auch die Bevölkerungskreise interessiert sein, die die Kirche längst verloren hat – ich denke etwa an die Arbeiter! Ja, sind wir denn nicht längst eine Kirche der „Bürgerlichen“?

Und der Vorteil gegenüber den Nichtchristen, vor allem gegenüber den Moslems: Wir müssen nicht mehr hilflos sein, wenn gerade die über unsere heilige Schriften urteilen, dass eh alles gelogen ist: Zu diesem Thema erzählte die Frau eines Kollegen, die Grundschullehrerin ist, dass die moslemischen Kinder unsere christlichen Kinder hänseln, indem sie ihnen erzählen, dass die christlichen Geschichten doch alles Lüge sind. Bei der paulinischen Lehre stimmt das nun leider weitestgehend, doch bei dem Konzept nach dem wirklichen Jesus stimmt es nicht nur nicht, sondern die Kinder können sogar kontrollieren, dass etwa die Erpressung und die Bestrafung von Frauen wie in der Sündnererzählung nach Joh. 8 und in der Susannaerzählung noch heute hin und wieder genauso in manchen islamischen Ländern praktiziert wird – um die Frauen zu bestrafen und den Männern gefügig zu machen. Doch vielleicht sind diese Gegenangriffe gar nicht nötig, vielleicht finden die moslemischen jungen Leute das Konzept nach dem wirklichen Jesus sowieso viel besser als das ihrer Religion?

Das vorliegende Konzept ist nun erst einmal ein Entwurf, denn ich habe wohl 30-jährige Erfahrung mit jungen Leuten, doch nicht konkret über dieses Konzept – wenn ich es auch aufgrund von Gesprächen mit mehreren Mädchen (oder auch wie mal's nimmt mit jungen Frauen) entwickelt habe – und auch mit den Eltern.

Und da so ein Konzept doch etwas sehr Wichtiges für das Leben eines jungen Menschen ist und da sowohl junge Menschen wie auch deren Familien für solche wichtigen Dinge auch einen Ritus brauchen und dabei auch ein Fest haben wollen, könnte ja einmal eine „Taufauffrischung“ diskutiert werden, die sich durchaus auch an der Praxis der frühen Kirche orientiert: Diese „Auffrischung“ könnte dann vielleicht so aussehen, dass die jungen Leute in einem öffentlichen Bad ein gemeinsames Bad nehmen – sozusagen als Erfahrung des „Geschmacks des Paradieses“ „nur mit der Rüstung heiligen Geistes bekleidet“. Wichtig ist, dass die Kinder dieses Bad auch wirklich wollen und dass es nicht nach einer typischen „gottesdienstlichen Veranstaltung“ aussieht, sondern dass es für sie ein echtes Gaudi ist. Und wer von den Erwachsenen dabei sein darf oder soll: Geheime Abstimmung der Kinder!

Und hinterher ziehen dann die Kinder, so wie sie sich selbst angezogen haben, unter Glockengeläute und Orgelbrausen in die von Bänken geräumte Kirche ein. Ein Gemeindepfarrer kann vielleicht ein paar nette Worte sagen und dann gibt es ein Essen, das aber bewusst kein großartiges Festessen ist. Vielmehr haben die Eltern der Kinder Tische mit Imbissen je nach ihrer Kultur aufgebaut – und die Gäste der Erstkommunionkinder gehen dann von Tisch

zu Tisch – und probieren hier und dort die angebotenen Speisen und kommen dabei miteinander ins Gespräch.

Ob sich mal dazu eine Gelegenheit findet, dass ich mit jungen Menschen in einem Projekt darüber rede? Denn es ist doch sinnvoll, dass die jungen Leute den Menschen, der so etwas sagt, auch in realer Person sehen und mit ihm reden können? Wie schön wäre es, wenn sich ein Pfarrer oder einen Schuldirektor an einer der katholischen Schule fände, der reformfreudig ist und wo es vielleicht eine solche Gelegenheit für solch ein Projekt gäbe (vielleicht 4 Wochen lang jeweils eine oder zwei Stunden pro Woche)? Ich stelle mir das so vor, dass ich dabei auch anonyme schriftliche Fragen wünsche, denn ich möchte vermeiden, dass sich manche junge Leute nicht trauen, ihre Meinung zu sagen. Denn ich will ja wissen, wie die jungen Leute wirklich denken und was sie wollen und wie sie auf das reagieren, was ich erzähle. Natürlich würde ich die Zuständigen in der jeweiligen Schule oder Kirche informieren, wie es läuft. Und die könnten sich hinterher in Gesprächen mit den jungen Leuten selbst ein Bild machen, ob das Konzept sinnvoll ist und funktionieren dürfte.

Und wie geht es weiter mit einer Kirche nach dem „wirklichen Jesus“?

Dieser Jesus hatte ja nun wirklich nicht diese Sakramente gestiftet, wie sie in den Kirchen praktiziert werden – die hängen ja alle mit der Paulusideologie zusammen. Man kann sie also vergessen. Übrig bleiben vielleicht die Taufe, ja auch die Kindertaufe (die ja ein schöner Brauch ist), und zwar nicht als Befreiung von einer Erbsünde, sondern als schöner Wunsch an das Kind von den Eltern und der Familie des Kindes und den Freunden der Familie und schließlich auch der Gemeinde und der ganzen Kirche für ein glückliches und gottgefälliges Leben – unabhängig davon, ob es Gott gibt ... Und wenn es ihn gibt, dann freut er sich und schickt seinen Segen!

Und dann gibt es noch die „Auffrischung der Taufe“ – wenn die Kinder begriffen haben, um was es geht. Wie diese Auffrischung geht, habe ich beschrieben.

Die anderen Sakramente können also entfallen – bis auf das Sakrament der Eheschließung, denn auf diese Eheschließung, dass die zum Anfang einer gelingenden Beziehung wird, darauf läuft ja alles Bisherige hinaus.

Und wer mehr braucht, kann ja in die Kirchen gehen und - allein oder mit anderen - Privatgottesdienste veranstalten! Ein Vorbild hierfür können vielleicht Wallfahrten sein, wie sie es bisher ja schon gibt und die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen, etwa wie den Pilgerweg nach Santiago in Spanien. Bleiben werden auch die Prozessionen zur Heiligen Woche (also der Karwoche) in Spanien und Sizilien und wo auch immer. Vor allem beziehen sich ja diese Prozessionen auf das Leiden und Sterben Jesu, also auf etwas, das wirklich stattgefunden hat. Bei uns würde dem etwa eine Aufführung der Matthäuspas-sion von Johann Sebastian Bach entsprechen.

Doch ich denke, auch die wunderschönen musikalischen Messen von Mozart und Haydn und vielen anderen werden bleiben und also aufgeführt werden –

wenn auch nicht mehr als Begleitung eines kultischen Vorgangs, sondern als Gedicht auf Jesus, dem es um eine paradiesische Welt ging, wie sie auch Gott gefallen dürfte.

Doch das alles sind nur Gedanken, wir sollte die Umsetzung denen überlassen, die nach einer hohen Moral leben wollen und schließlich leben.

12. Die Religionskritik Immanuel Kants führt exakt zum wirklichen Jesus.

Wohl das bedeutendste Werk des ostpreußischen Philosophen Immanuel Kants, wie manche meinen, ist das Buch „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“. In ihm geht es um eine Unterscheidung von Religion in „Afterdienst“ und in „Religion als Konzept für eine Moral“. Mit „Afterdienst“ lehnt Kant alles an der Religion ab, was mit Offenbarung, Dogmen, Wunderglauben und „himmlischen Einflüssen“ zu tun hat. Dazu zählt er auch Gebete, kirchliche Liturgien, Wallfahrten und Beichten, also das ganze für die Lebenspraxis eher wertlose „religiöse Brimborium“. Sinnvoll findet er allerdings eine Vernunftreligion, bei der es darum geht, die Menschen zu einer echten Moral hinzuführen und zwar so, dass sie die auch leben können..

Doch zunächst: Immanuel Kant (geboren am 22. 4. 1724 in Königsberg/Preußen, gestorben am 12.4.1804 ebenda) revolutionierte mit seiner „Kritik der reinen Vernunft die abendländische Philosophie. Populär wurde seine Maxime der „Aufklärung“, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen und der „Kategorische Imperativ“. Kant übernimmt in seinem Spätwerk „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ nichts weniger als den Versuch, nachzuweisen, dass in der christlichen Religion Teile einer auf Moral ausgerichteten Vernunftreligion zu erkennen sind.

Und ich meine, diese Vernunftreligion ist nicht nur vage und in Teilen zu erkennen, sie ist sogar das Ziel einer christlichen Religion nach dem wirklichen Jesus! Der Unterschied Kant – Jesus ist wahrscheinlich, dass Jesus – motiviert durch seine Gespräche mit Prostituierten und weil er ein junger Mann war, und als solcher knallhart-aggressiv gegen die nach seinen Informationen Schuldigen an der Unmoral seiner Zeit vorging, während Kant als Intellektueller behutsam-verschlüsselt vorging. Beide stießen auf Widerstand bei denen, die zu ihrer Zeit das Sagen hatten, doch konnte sich Kant mit seinen Gegnern irgendwie arrangieren, was Jesus nicht konnte.

Soweit ich sehe, war diese Vernunftreligion jedenfalls das Lebensziel Kants und also auch das Ziel aller seiner Forschungen und Veröffentlichungen. Hier decken sich also das Anliegen des wirklichen Jesus und das des Immanuel Kant! Und das alles soll sich auf einen so kurzen Nenner bringen lassen?

Ich denke, wir können ihn hier mit dem west- und ostpreußischen Astronomen Nicolaus Copernicus vergleichen, der sich auch ein Leben lang vor allem mit dem Thema beschäftigt hat, nämlich dass sich nicht die Sonne um die Erde

dreht, sondern dass es umgekehrt ist, dass sich die Erde um die Sonne dreht. Und wie man heute etwa sein über 400 Seiten dickes Buch mit wenigen Wörtern zusammen fassen kann, kann man wahrscheinlich auch das Engagement Kants in wenigen Wörtern zusammen fassen. Denn wie sich Nicolaus Copernicus mit den eingefahrenen Ansichten mit Dogmencharakter seiner Zeit, die sowohl in den Kirchen wie in der ganzen Gesellschaft als absolut sicher galten, auseinander setzen und diese also widerlegen musste, musste das auch Immanuel Kant. Doch diese eingefahrenen Ansichten interessieren heute nicht mehr – wir können oder zumindest könnten also über sie hinweggehen – bis hin zur Frage nach Gott!

Doch leider ist das bei Immanuel Kant nicht so einfach, weil – anders als bei Copernicus – der „gesunde Menschenverstand“ hier gerade die Kirchenleute nicht interessiert, die immer noch über alles das, was mit Jesus und mit Moral zu tun hat, die Deutungshoheit zumindest beanspruchen und in gewisser Weise auch noch haben. Und es ist schwierig, gegen den Anspruch der Kirchen anzukommen, zumindest wenn noch so viele Gläubige dabei mitmachen. Dabei widersprechen doch etwa der Glaube an Geschichten von Jungfrauengeburt und Auferstehung eines Gottessohns eindeutig jedem gesunden Menschenverstand, und dazu sind sie auch noch ganz offensichtlich von antiken Götterreligionen abgekupfert. Doch sie sind bei vielen Menschen und gerade bei vielen Kirchenleuten, um die Theologen und Priester einmal pauschal so zu nennen, immer noch glaubenswert und werden mit allen möglichen Tricks als wahr begründet. Und die hohe Moral, um die es Kant ging, ist für viele Menschen und besonders für die Kirchenleute im Grunde völlig zweitrangig – was soll's? Wichtig ist doch nur, dass ein Fehlverhalten hier durch die Barmherzigkeit eines Gottes vergeben wird – wenn man nur richtig glaubt.

Aber wie lange noch?

Die Frage ist allerdings, ob die Moral, um die es in dem vorliegenden Konzept geht, also die hohe Sexualmoral, identisch mit der Moral ist, die Immanuel Kant im Kopf hatte.

Ich denke „ja“ – und ich verweise dazu auf diverse Texte im Internet. Auf den ersten Blick mag die strenge Ehemoral Kants, dass Geschlechtsverkehr nur in die Ehe gehört, für viele Menschen heute zwar weltfremd klingen (wie auch dieses Konzept hier!). Doch im Allgemeinen sehen Kantforscher sie durchaus positiv. Vereinfacht ausgedrückt, sieht Kant das Problem: „Im Akt macht sich ein Mensch zur Sache“, weil er sich „dem anderen hingibt“. Kant sieht also im Akt bzw. im Geschlechtsverkehr das Problem, dass eigentlich *immer* der andere zur Sache gemacht wird – was auch gerade normale junge Männer durchaus als Problem sehen – s. S. 13 u. und S. 21. Durch m. E. sehr umständliche Eheanbahnungen und -konstruktionen bei Kant soll dieses Zur-Sache-Machen des anderen nun beim Ehepartner verhindert werden.

Mir scheinen die Ideen Kants allerdings etwas kompliziert und von daher im Grund unpraktikabel – zumindest für die allermeisten Menschen. Von daher

Gegenüberstellung Jesus – Paulus/Christus – Immanuel Kant

| | | |
|---|--|---|
| Immanuel Kants Unterscheidung von Religion: | „Afterdienstreligion“ | „Religion der echten Moral“ |
| Engagement der Gläubigen: | Kult, schöne Gottesdienste, um sich bei Gott einzuschmeicheln, damit der aufgrund seiner Allmacht alles in der Welt in Ordnung bringt, was nicht in Ordnung ist. | Wir müssen gerade auch das Problem anpacken, was echte (Sexual-) Moral ist und uns ganz konkret kümmern, damit diese Moral Wirklichkeit wird. |
| Wirkung nach außen: | Scheinmoral, es soll so aussehen, als sei man moralisch (Sexualscham!) | Menschen leben tatsächlich eine echte Moral aus dem Geist heraus, man kann sich sogar darauf verlassen! |
| Religionsgeschichte: | Christus nach Paulus | wirklicher Jesus |
| Fazit: | Eine (echte) Moral ist nicht wichtig! Auf den Glauben allein kommt es an. | Es geht um die (echte) Moral, der Glaube ist zweitrangig – es geht sogar ohne jeden Glauben. |
| Ziel: | Erfülltes Leben nach der Wiederauferstehung der Toten in einem ewigen Leben bei Gott. | Erfülltes Leben hier und jetzt in der Einheit von Leib und Seele – aller Menschen. |
| Theologie / Philosophie: | Wir sind gerechtfertigt durch Christi Opfertod. Von daher ist Gott mit uns barmherzig. | Der wirkliche Jesus hat weder an einen Opfertod gedacht noch ihn gewollt, wichtig für ihn war, dass wir die hohe Moral leben, um die es ihm ging. |
| Meine Meinung: | Diese <i>Mythen-Religion</i> * hat sich überlebt – und nach meinen Eindrücken und Erfahrungen weitgehend nicht nur bei uns. | Diese <i>Vernunft-Religion</i> (durchaus nach Kant) hat Zukunft – selbst wenn es keine typische Religion mehr ist. |

Das ist gewiss krass – doch habe ich nicht recht, dass Jesus keine Religion, sondern eine vernünftige Lebenseinstellung wollte? Und darum muss es doch endlich einmal gehen! *) *Mythen sind zwar ganz schön, doch ob Menschen ihr Leben nach Mythen gestalten würden? Dann doch lieber eine Vernunft-Religion...*

plädiere ich auch hier für das Konzept des „Mittelwegs“, also „nicht alles, nicht nichts“, das viel eher praktikabel ist: Menschen unterschiedlichen Geschlechts kommen zusammen – mehr oder weniger lange und praktizieren je nachdem, wenn eine Partnerschaft zumindest theoretisch möglich wäre, dabei auch den Hautkontakt wie beschrieben – und jedenfalls auf keinen Fall den Geschlechtsverkehr. - bis jeder merkt, hier zündet etwas, so dass jeder der beiden nicht mehr ohne den anderen leben möchte – also ein Gefühl auf Gegenseitigkeit. Ein äußeres Indiz könnte der Rausch der Frau durch den Orgasmus sein, den sie entweder noch mit keinem anderen erlebt hat oder den sie sich mit keinem anderen Partner vorstellen kann – und was dann auch auf den männlichen Partner zurück fällt und ihn mit Freude und Selbstbewusstsein erfüllt.

Und dass dieses Zusammengehörigkeitsgefühl so stark ist, dass die Eheschließung – nach den Spielregeln einer Religion oder auch im Rahmen der Familien der beiden wie selbstverständlich dazu gehört – bevor die beiden mit der vollen „leiblichen Gemeinschaft“ beginnen.

Und ganz allgemein:

Die Frage stellt sich natürlich, warum nicht schon Immanuel Kant auf das alles gekommen ist, was ich in diesem Konzept schreibe. Dazu kann man sagen:

1. Die Jesusforschung fing gerade erst an, der Unterschied Jesus-Christus wurde noch gar nicht gesehen, das Neue Testament galt weitestgehend noch als korrekte Biografie Jesu.
2. Und schon gar nicht wurde die Macht einer Mafia gesehen und noch nicht einmal geahnt, gegen die sich Jesus engagiert hatte. Zudem hatte Kant höchstwahrscheinlich überhaupt keine Beziehungen zu mafiösen Kreisen, die ihm einen Tipp geben konnten – oder die ihn irgendwie „in dieser Richtung“ zum Nachdenken bringen konnten.
3. Der Gottesglaube wurde zu Kants Zeiten kaum angezweifelt und schon gar nicht in der Umgebung von Kant. Daher war es für Kant unmöglich, hier zu deutlich zu werden.
4. Auch heute ist es nicht ganz leicht, über Sexualität so zu reden, dass man nicht missverstanden wird. Ich denke, das war zu Kants Zeiten nicht anders – daher erscheint vieles für uns heute verschlüsselt, wenn es „darum“ ging. Doch wie so etwas heute entschlüsseln?
5. Die Macht der konservativen Kräfte war damals für viele kritische Ideen einfach noch zu stark.

Jedenfalls war das, was Copernicus und Kant damals geleistet haben, nämlich festverkrustete Strukturen aufzubrechen, weil sie einfach falsch sind, einfach genial – obwohl vieles davon heute selbstverständlich ist und einfacher gesagt werden kann. Allerdings war das bei Kant erst mal nur die Theorie. Ich denke, es ist durchaus in seinem Sinn, bei der Umsetzung seiner Ideen in die Praxis kreativ zu werden, damit seine Ideen auch wirklich „funktionieren“!

Jedenfalls war das, was Kant angestoßen hatte, höchstwahrscheinlich genau das, was auch der wirkliche Jesus wollte!

13. Und zum Schluss noch Allgemeines zu dem Konzept!

Das hier vertretene Jesusbild beruht durchaus auch

a) auf den Ergebnissen vor allem der deutschen protestantischen Jesusforschung seit etwa 250 Jahren und

b) auf den Ergebnissen der Forschungen von Kirchenkritikern und Kirchen- und Religionsgegnern, die im Allgemeinen sehr hochwertig-wissenschaftlich waren und sind. Ich denke hier etwa an:

1. **Karlheinz Deschner**: „Der gefälschte Glaube“ (über die Göttergeschichten), 1988/91

2. **Christian Lindtner**: „Geheimnisse um Jesus Christus“ („Das Neue Testament ist weitestgehend ein Plagiat aus dem Buddhismus“), 2003/2005

3. **Hyam Maccoby**: „Der Mythen schmied“ (Paulus hat u.a. die Auferstehung und den Opfertod Jesu erfunden, Maccoby meint, dass auch die synoptischen Evangelien, also die nach Markus, Matthäus und Lukas, aus der „Schule“ oder auch der „Schreibwerkstatt“ des Paulus stammen), 1986/2007

Ich denke, dass die Besonderheiten des aller Wahrscheinlichkeit nach wirklichen Jesus (und auch des Paulus) in diesen Büchern so gut und wissenschaftlich untersucht sind, dass ich sie selbst übernehmen kann – und sie einfach nur entsprechend zu kombinieren brauchte.

Und etwas zur Mafia: **Petra Reski**: Mafia (Mafias gibt es in ziemlich allen Ländern heute), 2014, sie scheinen also so etwas wie ein Krebsgeschwür in zivilisierten anonymen Gesellschaften zu sein – und so wird es sie also auch – nach meiner Meinung – in früheren Gesellschaften gegeben haben. Dass es darüber keine Nachrichten gibt, liegt in der Natur der Sache. Denn das ist ja das Spezielle solcher „Fraktionen“, dass sie in den Gesellschaften einfach so unerkannt „mitschwimmen“.

Die These dieses Konzepts ist nun, dass der Mensch ein hohes Potenzial für eine echte Moral hat, doch dass dieses hohe Potenzial leider in der Theologie und in der Pädagogik schon seit jeher nicht nur nicht genutzt und auch gar nicht wirklich gewollt, sondern sogar noch regelrecht zerstört wird. Das heißt aber auch, dass eine Gesellschaft auf hohem moralischen Niveau, gerade auch im Bereich der Sexualität, tatsächlich möglich ist. Ob das möglicherweise dann das ist, was sich die Verfasser der Urgeschichte der Bibel unter Paradies vorgestellt haben?

Mehr dazu in der Website www.michael-preuschhoff.de.

Was wäre, wenn die jungen Leute oder deren Eltern diese 32 Seiten mal ausdrucken und sie den entsprechenden Lehrern oder Pfarrern geben, damit die mal einen Religionsunterricht oder Konfirmandenunterricht (oder auch Firmunterricht) „nach dem wirklichen Jesus“ machen????

Ich würde mich über ein Feedback – gleichgültig ob positiv oder negativ – sehr freuen: hpreuschhoff@gmx.de!

14.. Und noch zwei wichtige Gedanken in diesem Konzept

- Ein befreundeter amerikanischer Jurist gab mir zum Verständnis der Sündenringeschichte in Johannes 8 den Tipp, dass bisweilen Gesetze gemacht wurden, mit denen es Verbrecher noch perfekter treiben konnten als ohne diese Gesetze. So vermutlich auch das Gesetz gegen den Ehebruch mit der Praxis der Todesstrafe, das gewiss nur sehr selten im eigentlichen Sinn zur Anwendung kam: Wann erwischte man schon ein Paar beim Ehebruch – und auch noch gleich mit zwei Zeugen, das passiert doch wohl nie – dagegen passiert der Missbrauch sehr wohl – um Frauen zu erpressen. Ein solches Gesetz ist also ein sicheres Indiz für eine skrupellose kriminelle patriarchalische Gesellschaft (= Machogesellschaft). Vermutlich hatte Jesus diesen kriminellen Hintergrund erkannt und wollte etwas dagegen tun. Doch damit hatte er sich auch die „Tempelleute“ zu Feinden gemacht, für die alle Gesetze gottgegeben waren.
- Theologen sind der Auffassung, dass Paulus das Engagement des wirklichen Jesus nicht kannte – und sich nur auf Offenbarungen des wiederauferstandenen Jesus verlassen hatte, die er angeblich erlebt hatte. Hier wird davon ausgegangen, dass Paulus das Engagement des wirklichen Jesus sehr wohl kannte und die Geschichte mit den Offenbarungen eine Finte war, um das Engagement des wirklichen Jesus bewusst zu verfälschen und es so zu entschärfen – im Auftrag eines allerdings eher unterschwelligen Komplotts der Mafia mit den herrschenden Kreisen.

Inhaltsverzeichnis

„Plausible und attraktive Alternativen“

| | |
|---|----|
| THEMA 1: HOHE SEXUALMORAL FÜR JUNGE LEUTE: Wer alles verbietet, der erreicht nur, dass schließlich „alles“ gemacht wird! | 1 |
| THEMA 2: RELIGION UND KIRCHE: Die Biografie Jesu im Neuen Testament ist der vermutlich größte Betrug und nach dem gesunden Menschenverstand ein sehr offensichtlicher in der Geschichte der Menschheit. | 1 |
| THEMA 3: Der wohl plausibelste und schlüssigste Grund für den brutalen Justizmord an Jesus und für die Verfälschung seiner Biografie ist, dass er sich mit der damaligen Schutzgelderpressungsmafia angelegt hatte. | 4 |
| THEMA 4: Die Verfälschung des wirklichen Jesus war (zumindest bisher) sehr erfolgreich: Wie Mädchen heute zu einer (Schein-)Selbstbestimmung manipuliert werden. | 6 |
| THEMA 5: Ein Lösungsansatz heute: Zumindest erst mal die unterschiedliche Sexualität nicht konsumieren, sondern kultivieren! | 8 |
| 6. Und das Konzept ist auch tatsächlich praktikabel! | 12 |

| | |
|--|----|
| 7. Auch wenn etwas der Naturveranlagung eines Lebewesens, also auch eines Menschen, entspricht, muss dieses Lebewesen die Umsetzung in die Praxis trotzdem lernen. | 13 |
| 8. Pädagogik einer hohen Sexualmoral für Kinder im Grundschulalter | 14 |
| 9. Warum das Thema „Die erste Sexualbeziehung“ auch politisch so bedeutsam ist. | 17 |
| 10. Der Hintergrund der Theologie des Ansatzes des hier vertretenen Konzepts ist ein religionshistorischer – am Beispiel der Lehre von der Erbsünde. | 18 |
| 11. Der romantische Mittelweg – berauschendes Mondbaden! | 22 |
| 12. Die Religionskritik Immanuel Kants führt exakt zum wirklichen Jesus. | 26 |
| 13. Und zum Schluss noch Allgemeines zu dem Konzept | 30 |
| 14. Und noch zwei wichtige Gedanken in diesem Konzept | 31 |

„Rückendeckeltext“

Ich erinnere mich an meinen Erstkommunionsunterricht vor etwa 75 Jahren: Der Pfarrer machte den zumindest zum Teil selbst, und er hatte uns also vom Fluch der Erbsünde erzählt, mit der alle Menschen seit dem Sündenfall Adams und Evas belastet seien. Dabei hatte er auch erzählt, dass eine Folge dieses Fluchs die Scham sei, dass wir also den Trieb hätten, zumindest unsere Geschlechtsteile zu verhüllen. Und er hatte auch erzählt, dass Jesus uns durch seinen Tod am Kreuz von der Erbsünde erlöst hätte. Etwas keck fragte ich da, dass wir doch dann eigentlich von diesem Fluch befreit sein müssten und dass es also auch das Problem der Scham nicht mehr geben dürfte, wenn schon Erlösung, dann müsste doch auch dieses Problem erledigt sein. Ich weiß nicht mehr, was der Pfarrer geantwortet hatte, jedenfalls hatte er nach meiner Erinnerung nur um den heißen Brei herumgedeutet. Und so reden auch heute wohl alle „Kirchenleute“ immer noch um das Thema herum.

Doch irgendwo hatte ich das Problem immer noch im Kopf. Sie können in diesem Heft sehen, auf was ich inzwischen gekommen bin. Das hat nun nichts mehr mit Glauben zu tun und schon gar nichts mit Magie, wir müssen uns nur entsprechend unserer Natur verhalten. Ich denke jedenfalls, dass ich mit meiner Frage und der Vermutung, was die Erlösung durch Jesus betrifft, (schon) damals auf dem richtigen Weg war. Michael Preuschhoff

Der Autor ist Diplom-Theologe (kath.) und Berufsschulreligionslehrer i.R.